

an seine Diözesanen jeden Monat sendet. Dieser hohe Chefredakteur ist Bischof Shanley von Fargo. (Bischof Shanley ist leider letzten Monat plötzlich gestorben. — D. R.)

Unser hochw. Herr Erzbischof von St. Boniface, Monsignor Langen, D. M. J. hat vor einigen Wochen erklärt: „Ich hoffe, daß einer der Hauptbeschlüsse Cures Katholikentages dieser sein wird: In jedes katholische Haus eine katholische Zeitung!“

Ein deutscher Geistlicher des Westens schrieb vor einem Monate: „Eine gute Zeitung — 10 gute Priester!“

Papst, Bischöfe, Priester, — Juden und Vöge gehen in diesem Punkte merkwürdiger Weise zusammen und von der Allmacht der Presse überzeugt, wünscht jeder, daß die Presse von seinem Standpunkte aus ihre Aufgabe löse.

Welches ist den die Aufgabe der Presse? Die Presse, hochansehnliche Zeitungsverammlung, hat eine hohe, ideale Aufgabe. Sie muß belehrend, aufklärend und organisierend wirken auf das christliche Volk. Ohne daß der Leser es merkt, kann seine Zeitung ihn belehren, bilden, so erziehen. Nach und nach wird sein Wissen vermehrt, er wird gestählt zum politischen Kampfe und mit guten Waffen ausgerüstet.

An den Hasenorten an den Klippenreichen Stellen stehen Leuchttürme mit großen elekt. Scheinwerfern welche in regelmäßigem Abstände einen Strahlenbündel nach allen Richtungen auswerfen, sodas eine große Fläche in taghelles Licht getaucht wird. Solch einem electrischen mit großen elektrischen Scheinwerfern; auch sie soll über die verschiedenen dunkeln Gebiete in der menschlichen Gesellschaft das Licht wahrer Aufklärung verbreiten. Das tut sie aber nur dann, wenn sie auf positiv-christlichem Standpunkte steht, wenn sie zu allererst eine tatkräftige Verteidigerin der höchsten Güter der Menschheit ist wenn sie allen Heuchlern und Verleumdern die Maske vom Gesichte reißt, das Recht schützt und das Unrecht verurteilt, wenn sie nie das Laster als Tugend preist, wenn sie nicht, anstatt Kämpfer für Gott und Vaterland zu sein, Hand in Hand geht mit den Umsturzparteien.

Die wahre Aufklärung zu geben über alle wichtigen Fragen der Religion und Moral, über das Ringen der Geister auf politischem, sozialem und wissenschaftlichem Gebiete, das ist die überaus hohe und ideale Aufgabe der Presse.

Wie löst nun die heutige Presse diese Aufgabe? So segensreich, wie die gute Presse wirkt so schrecklich sind die Verwüstungen, welche die schlechte Presse anrichten kann und tatsächlich anrichtet. Und diese Verwüstun-

gen sind unausbleiblich, wenn sie nicht im Dienste des Kreuzes, sondern der Kelle steht, wenn sie anstatt das Publikum über die religiösen und sozialen Pflichten aufzuklären, den Leidenschaften der Menge schmeichelt und das Heiligste in den Kot zieht. — Plötzlich kommt in eine Familie, wo bisher ein ganz christlicher Geist geherrscht hat, ein ganz anderer Geist Woher das? Fraget, welche Bücher und Zeitungen man dort liest

Meine Herren und Damen! Ihr kennt die Geschichte vom trojanischen Pferde. Die alten Griechen konnten im trojanischen Kriege die Stadt Troja nicht erobern. Da bauten sie auf den Rat des klugen Odysseus ein großes hölzernes Pferd, das an den Füßen mit Rädern versehen war und das die Trojaner aus Verwirrung in ihre Stadt hineinzogen. Bei Nacht nun öffnete sich der Bauch des Riesenpferdes, die griechischen Soldaten stürzten heraus und Troja fiel in ihre Hände. — Das trojanische Pferd, dieser hölzerne, oder besser gesagt, dieser papierene Gaul ist eine kirchenseindliche Zeitung. Sie bringt unvermerkt und schön verborgen nach außen, wie die Griechen im hölzernen Pferde, einen merkwürdigen Geist hinein in die Familie, den Geist der religiösen Gleichgültigkeit und Laueheit ja der Feindseligkeit gegen die Kirche, ihre Bischöfe und Priester, und wie die Männer Trojas jenem Pferde zum Opfer gefallen sind so ist mancher Mann, mit samt seiner religiösen und politischen Überzeugung seinen unchristlichen Leibblatt, seinen glaubensfeindlichen Büchern zum Opfer gefallen. Und wenn Tausende aus den arbeitenden Klassen heutzutage zornmütigen Blicks die Faust balten gegen Gott und Obrigkeit, wer hat diesen Brand, der unter der Kirche glimmt, geschürt? Die sozialdemokratische Presse ist es, nur sie hat den lobenden Feuerbrand des Hasses in die entferntesten Hütten geschleudert, wo bisher bei der Armut der Engel der Zufriedenheit und des Glaubens wohnte.

Die Presse ist es, welche unermüdlich die Wühlarbeit gegen Thron und Altar besorgt und besonders die katholische Kirche und ihre Diener mit den vergifteten Pfeilen des Hasses und der Verläumdung verfolgt. Ist es z. B. nicht eine Schande, daß die bedeutendste englische Zeitung Winnipegs mit Wohlbehagen gegen unseren hochw. Erzbischof jede Gelegenheit ergreift, um gegen ihn zu hetzen? Ein angesehen Herr hat unlängst gesagt: „Man sollte jeden Katholiken, der diese Zeitung liest, exkommunizieren!“ — Der unselige Kulturkampf in Frankreich wird geschürt durch die Presse. Dieselbe Presse ist es auch, welche in Österreich der schmählichen Los-von-Rom-Bewegung ihre Spalten öffnet

und in Italien alle Wünsche der Vöge als Staatsgesetze durchbringt.

Tausende neuer Bücher werden jährlich gedruckt und ein großer Teil derselben vertritt, besonders in Fragen des Sakramentes der Ehe, einen unchristlichen Standpunkt. Nach neuerer Zählung sind in Deutschland und Österreich allein nicht weniger als 43,000 verschiedene Arten von Schauer- und Schundromanen verbreitet, von denen viele bis nach Canada kamen. Über der Tod des Königs von Serbien sind 13, über den des Kronprinzen Rudolf von Österreich sind 22 Romane erschienen; ebenso viele über die ermordete Königin Draga von Serbien. Einer dieser Romane hatte einen Absatz von 180,000 Exemplaren. Manche Verleger von Schundromanen sind in einem einzigen Jahre Millionäre geworden. Das Gift des Lasters schmeckt dem Leser süßer als die Tugend.

Hochansehnliche Festversammlung! Um diesen verderblichen Einfluß der sogenannten gelben und roten Presse von den katholischen Familien fernzuhalten und um den Katholiken eine Waffe gegen die Angriffe der Kirchenfeinde in die Hand zu geben, haben die Katholiken in allen Ländern eine katholische Presse gegründet, Zeitungen, deren Hauptaufgabe es ist, die katholische Weltanschauung in allen brennenden Fragen des öffentlichen Lebens zu vertreten.

Die katholische Presse, meine Herren und Damen, ist die moderne Großmacht im Dienste der Kirche. ein Glaubensbote von eminenter Wichtigkeit, ein Verkehrsmittel zwischen Papst, Bischof, Priester und Gläubigen, eine zuverlässige Erklärerin und mächtige Verteidigerin unserer Glaubenswahrheiten, eine Gehülfin der Kanzel und eine Ergänzung der Pfarrschulen, ein scharfes Schwert der Verteidigung unserer Rechte ein wirksames Gegenmittel gegen das Gift der glaubenslosen Presse und nicht zuletzt ein Bote ernster und heiterer Lektüre der Familie. Allerdings sollen ganz religiöse Gegenstände nur in bescheidenem Maße behandelt werden. Wir wollen uns nicht aufdrängen mit Trommeln und Trompeten und Zetergeschrei wie die Heilsarmee. Werden aber von irgend einer Seite unsere Rechte angegriffen werden katholische Lehren und Gebräuche verhöhnt, dann müssen unsere Zeitungen mutig auf dem Kampfplatze stehen mit der Parole der alten Spartaner: Siegen oder sterben!

Leider haben in manchen Ländern die leitenden Kreise unter den Katholiken die gewaltige Macht der Presse zu spät eingesehen. In Frankreich gibt es 3,000 große Zeitungen und 4,000 Provinzialblätter. Und in welchem Prozentsatz steht die katholische Presse da? Auf 18 Zeitungen in

dem fast ganz katholischen Frankreich kommt 1 katholische. Das Resultat hierbon? Schon im Jahre 1877 hatte Vaudou der Präsident der Vincennesvereine das prophetische Wort gesprochen: „Wenn die Katholiken sich der Presse nicht mit mehr Interesse annehmen, so werden ihre Kirchen geschlossen, ihre Klöster geleert und ihre Werke in Frage gestellt!“

Es half nichts. Die Katholiken Frankreichs haben für Kirchenbauten, Schulen und Klöster Millionen ausgegeben. Für ihre Presse, das wichtigste Werk, hatten sie kaum einen Heller übrig. Dafür hat ein einziger Kammerbeschluß unter der Regierung des Ministers Combes mit einem Schlage all die religiösen und charitativen Anstalten von 17,000 Klöstern weggesetzt; ein anderer schloß die kirchlichen Seminarien und bezeichnet das Kirchengut als Staatseigentum. Hätten die französischen Katholiken mit Hilfe einer mächtigen Presse die öffentliche Meinung auf ihrer Seite, dann hätte die Regierung solche Schritte nicht gewagt. Hätten die französischen Bischöfe, Priester und guten Katholiken, statt für 36 Millionen Franks eine großartige Basilika in Paris zu bauen, mit einem Teile dieses Geldes 10 große katholische Zeitungen gegründet und unterhalten, dann hätte Frankreich heute seinen unseligen Kulturkampf nicht.

In Oesterreich lagen die Verhältnisse bis vor wenigen Jahren ähnlich. Kein Wunder, daß die Los-von-Rom-Bewegung solch fruchtbaren, üppigen Boden fand. Auf Veranlassung des unermüdbaren Propagandisten Oesterreichs, des Jesuitenpaters Kolb, wurde vor 3 Jahren auf dem österreichischen Katholikentage der Biusverein gegründet zur systematischen Agitation für die guten und gegen die schlechte, unsittliche Presse Oesterreichs. Materiell durch einen jährlichen Beitrag und durch Agitation für die Verbreitung der katholischen Blätter, hat dieser Verein, der heute schon als eine Armee von beinahe 100,000 Mitgliedern da steht, so energisch gearbeitet, daß in nicht allzuferner Zeit, die Katholiken Oesterreichs im Besitze einer Presse sein werden, die der gegnerischen zum mindesten ebenbürtig gegenübersteht. — In Tirol gibt es Ortschaften, wo alle Erwachsenen, Männer und Frauen, Bauern und Knechte, Bäuerinnen und Mägde beim Biusverein sind und eine so rührige Tätigkeit entfaltet haben, daß in keinem Gasthause, in keiner Familie mehr eine sogenannte rote oder gelbe Zeitung anzutreffen ist. Alle Achtung vor diesen braven Oesterreichern! Solche Beispiele verdienen Nachahmung, auch hier in Amerika!

Warum stehen die Katholiken Deutschlands heute wie ein unüberwindlicher Turm da? Erstens weil